

Mit dickem Knie und zwei Sprüngen zum Titel

Annika Roloff wird in Hannover norddeutsche Meisterin



NLV-Präsidentin Rita Girschikofsky gratuliert Annika Roloff zum norddeutschen Meistertitel



Im Norden springt blond am höchsten:
Von links die neue Meisterin Annika Roloff, Martina Strutz,
Anjuli Knäsche und Friedelinde Petershofen

Die Versuche der norddeutschen Stabhochsprung-Meisterin über die neue deutsche Jahresbestleistung von 4,50 Metern gehörten zu den Höhepunkten der Titelkämpfe in Hannover: Sicherer als erwartet hatte Annika Roloff vom MTV 49 Holzminden die starke Konkurrenz des Nordens im Griff, die sich einen spannenden und hochklassigen Kampf um die Meisterschaft lieferte. Schmerz und Triumph trennten nur wenige Minuten: Nach einem sicheren Vorlaufesieg über 60 Meter Hürden klagte Annika Roloff über schwere Beine nach zwei Tagen anstrengenden Meetings im Potsdamer Stern-Center, so dass ihre Leichtigkeit und Sicherheit über die Hindernisse nicht wie gewohnt zur Geltung kamen. Das wirkte sich leider im Finale aus: Nach gutem Start lag sie vor der ersten Hürde vorn, schlug dann jedoch mit dem Knie gegen das Hindernis und musste das Rennen aufgeben. Keine erfolgreiche Titelverteidigung also – dafür eine dickes Knie, das zunächst auch ihren Start im direkt anschließenden Stabhochsprung in Frage stellte.

Mit Eisbeutel und Schmerztablette biss die MTVerin die Zähne zusammen – und so kam es im Stabhochsprung zum prognostizierten Vierkampf um den Titel. Selten gab es in Norden ein so hochklassiges Feld: Martina Strutz (Schwerin), Vize-Weltmeisterin von 2011 und aktuell beste Deutsche, die deutsche Juniorenmeisterin Anjuli Knäsche (Kiel), Deutschlands derzeit beste U23-Athletin Friedelinde Petershofen (Potsdam) und Lokalmatadorin Annika Roloff – 2016 alle bereits mit Höhen jenseits der 4,30 Meter verzeichnet.

Nachdem die Potsdamerin nach 4,10 Metern als Erste die Segel streichen musste, reduzierte sich das Rennen auf einen Dreikampf, in den Annika Roloff erst bei 4,20 Metern erfolgreich eingriff. Fast verwegen, aber auch ihrer Verletzung geschuldet ließ die MTVerin danach 4,30 Meter aus. Hier leisteten sich ihre Konkurrentinnen die ersten Fehlversuche, waren dann aber erfolgreich. Mit ihrem ersten Versuch bei 4,40 Metern setzte die Holzmindenerin dann ein dickes Ausrufezeichen: Auf Antrieb flog sie über diese Höhe hinweg und stellte damit ihre beiden Mitbewerberinnen vor eine große Herausforderung. Strutz und Knäsche patzten im ersten Sprung – und nun mussten beide schon 4,50 Meter springen, um der MTVerin den Titel noch abzufragen. Beide scheiterten an dieser anspruchsvollen Aufgabe, und so revanchierte sich Annika Roloff mit ganzen zwei Sprüngen für die Niederlage gegen Martina Strutz 2015 in Berlin. Danach zeigte sie noch hoffnungsvolle, wenn auch noch ungültige Versuche über die neue deutsche Jahresbestleistung von 4,50 Metern.

Als Sechste im Frauenfeld durfte Christina Ziemann nach überstandener Krankheit mit 3,10 Meter durchaus zufrieden sein, und auch Katharina Kronenberger stellte sich in der U20-Klasse mit 3,35 Metern gut erholt vor. Lediglich Carolin Meyer kam als Jüngste diesmal nicht zurecht und musste sich mit 3,05 Metern begnügen. Große Sätze machten auch die U20-Jungen nicht: Kilian Echzell blieb bei 3,80 Metern hängen, Daniel Heise „rettete“ sich mit 3,90 Metern noch unter die besten Acht.

Einen Schritt nach vorn zu wieder besserer Form machte Weitspringer Niklas Severin, der mit 6,52 Metern U20-Sechster wurde. Tags zuvor hatte er über 60 Meter nur hauchdünn das Finale verpasst. Im Dreisprung hatte Edmont Nowitschichin als weitaus Jüngster im Feld das Ziel, das Finale zu erreichen. Obwohl ihm das „Kunststück“ gelang, wieder einmal den Balken nicht zu treffen, freute er sich über die neue Bestleistung von 12,21 Metern und Platz sieben.

Von den Kurzspringern erreichte nur Kai Gruber über 60 Meter als Zweitschnellster mit neuer Bestzeit das Finale – zuvor waren Jan Göhmann, Tim Engelke und Alexander Kolesnikov in den Vorläufen hängen geblieben. Eine schwache Startphase verdarb Kai im Endlauf den möglichen Sieg; mit dem dritten Platz war er dennoch zu Recht zufrieden. Zwanzig Meter länger, und der Sieg wäre möglich gewesen. Über 200 Meter erreichte er nach Bestzeit von 22,99 Sekunden in einer hochklassigen Konkurrenz als Achter gerade noch das Finale. Hier machte er noch einen Rang gut und wurde Siebter. Trotz ansprechender Zeiten hatten Jan Göhmann und Alexander Kolesnikov auch hier keine Chance auf die nächste Runde.